

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babubergasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. dem Dechant und Stadtpfarrer in Wels, bischöflichen Confessorialrath August Heilmann das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. den Sectionsrath im Ministerium des Innern Dr. Emanuel Ruzs zum Ministerialrath und Sanitätsreferenten in dem genannten Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
Laaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich nach der Kaiserbegegnung.

In den Tagen, da Kaiser Wilhelm II. nach dem Nordosten Europa's gedampft ist, hat Präsident Carnot eine Fahrt nach dem Südwesten Frankreichs angetreten. Hat letztere Reise auch nicht entfernt die Bedeutung des vom deutschen Kaiser dem Zaren abgestatteten Besuches, so ist sie doch nicht ohne erfreuliche Wirkung für die Republik und damit indirect für den Weltfrieden geblieben. Herr Carnot ist keine imponierende Erscheinung, ist nur ein mittelmäßiger Redner; ihm fehlt alles, die Massen in Begeisterung zu versetzen und sie zu einer That fortzureißen. Selbst die Einbildung, welche aus dem Possenreißer Boulanger einen Zukunftsieger und späteren Kaiser geschaffen, vermöchte nicht, aus Carnot einen großen Mann zu bilden. Aber das schlichte bürgerliche Auftreten des Präsidenten der Republik, sein gesunder Verstand und seine versöhnliche Haltung gegenüber den Angehörigen aller Parteien haben fast mit Zaubermacht die Herzen gewonnen. Die Monarchisten bekennen, daß ihnen kein gefährlicherer Feind erstehen konnte, als dieser Präsident, welcher sich nicht im Elysée einschließt, nicht sein Reisepanache und seine Repräsentationsgelder auf die hohe Kante legt, sondern sich unter die Wähler begibt, ein Gleicher unter Gleichen. Die Reise Carnots hat bei nahe einem Triumphzuge geglichen, und viele Tausende, welche zu wanken begannen, wieder an die Republik gekettet.

Fenilleton.

Der Aufruf von Balmoral.

Es regnete auch in Balmoral, und Peter Smith dachte daran, was für ein garstiger Tag das sei, um zu heiraten. «Wie war es,» sagte er sich, «wenn ich an Cora telephonierte? Warum sollen wir unser Glück an einem so düsteren Tag, wie der heutige ist, segnen lassen? Mein Gott, nein, nein, nur das nicht! Uns da ins Haus einsperren, während der langweilige Regen ans Fenster klopft und über alles einen Schleier von Trübsinn breitet. Das Barometer hat die Tendenz zu steigen, und so können wir ja morgen heiraten, wenn es schön ist. Ich will, daß an meinem Liebesfeste auch die Sonne theilnimmt mit ihren Strahlen und ihrem Licht!»

Und Peter Smith näherte sich dem Telephon. Der Apparat gab das Zeichen. «Verbinden Sie mich mit Miß Cora Somerne,» verlangte Peter Smith. «Sehr wohl, gleich,» erwiderte das Telephon mit rauher Stimme. «Hallo?!» — «Sind Sie es, Cora? Wirklich Sie? Teufel, Ihre Stimme klingt so verschnupft. Würde es Ihnen vielleicht leid thun, die Ceremonie auf morgen zu verschieben? ... Wie gut Sie sind, ich danke! Also morgen, wenn die Sonne scheint. Schluss.» Und seiner Sache vollkommen sicher, telephonierte Peter dem Pastor, daß die Ceremonie verschoben sei.

Dann hüllte er sich in seinen Schlafrock, lehnte sich in seinen Schaukelstuhl zurück und wiegte sich in sein künftiges Glück ein. Miß Cora war an jenem Tage sehr zeitlich aufgestanden. «Es regnet,» rief sie traurig aus, «wie kann man denn heiraten, wenn es

Zwei Umstände erklären diese erfreuliche Wirkung. Zunächst übten die Freundschaftsbezeugungen zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland eine niedererschlagende Wirkung auf die Revanche-Schreier und Hecker. Die Erkenntnis von der Gefährlichkeit des fortwährenden Spielens mit dem Feuer drang durch; sie trug wesentlich bei zu den Wahlniederlagen Boulangers, und indem sie die Terroristen kleinlaut machte, verließ sie den friedlichen Elementen den Muth, sich hervorzuwagen. Diese Elemente, zumeist gemäßigte Republikaner, blickten mit Recht auf Carnot als ihren Bannerträger. Der Präsident der Republik hat Jahre vorher, ehe ihm die ungeahnte hohe Würde des Staatsoberhauptes in den Schoß gefallen, unablässig die kriegerischen Neigungen bekämpft und der Friedensarbeit das Wort geredet. Der Umstand, daß sein Großvater, der «Organisator des Sieges», in Deutschland zweimal eine Zuflucht und Rettung vor der in seinem Vaterlande ihm drohenden Guillotine gefunden, und daß sein Vater im Deutschen Reiche erzogen worden und der deutschen Sprache und Literatur kundig gewesen ist, hat in ihm niemals den Haß gegen die Sedan-Sieger zu einer Höhe erwachsen lassen, daß derselbe die ruhige Ueberlegung dessen, was zum Heile der Republik geboten sei, umranken und ersticken konnte. So erschien denn in den Tagen, da einerseits die Friedensliebe sich offen hervorwagte, andererseits die Gemüther von Angst ob der sich entwickelnden europäischen Beziehungen erregt wurden, der Präsident der Republik als der Mann des Vertrauens, der feste Anker des Staatsschiffs.

So weit sich ersehen läßt, verzichtet Frankreich zur Stunde auf das russische Allianzspiel, in welchem es eine Riete gezogen hat, und will seiner völligen Isolierung durch eine Annäherung an England vorbeugen. Die Stimmung im Inselreiche, namentlich der Geschäftswelt desselben, kommt diesem französischen Streben entgegen. Der englische Industrielle und Kaufmann haßt im Deutschen den siegreichen Rivalen, der englische Hof großt dem jungen deutschen Kaiser, der englische Radicalismus, welcher in Zarenanbetung mit dem Boulangismus gewetteifert hat, ist ob der Petersburger Begegnung schwer enttäuscht; von England aus wird auch, trotz der officiellen Nichtbetheiligung, die Pariser Weltausstellung in großartiger Weise besichtigt werden. Der Hebridenstreit ist ausgetragen, betreffs des Suezcanals ist eine Verständigung erzielt, welche bald die Sanction Europa's erlangen wird. Laßt also Frank-

reich die egyptische Frage unberührt, so können die Westmächte friedlich nebeneinander leben. Daß die Beziehungen zwischen beiden sich nicht zur Allianz verbichten werden, ist selbstverständlich, weil die Republik den Bruch mit Rußland vermeiden wird; aber das Verhältnis zwischen Paris und London wird, da es nur friedliche Zwecke haben kann, der widerlichen französischen Liebedienerei für die großrussischen Eroberungspläne einen Dämpfer aufsetzen, der Friedenspartei Muth machen und der rechten Ausstellungstimmung zum Durchbruche verhelfen.

Noch ein anderer Umstand, denn die Wandlung in den europäischen Beziehungen, hat die Reise Carnots zu einer kaum unterbrochenen Reihe von Triumphen gestaltet. Der Präsident der Republik hat natürlich kein reich gegliedertes Regierungsprogramm entwickeln können — das wird durch seine verfassungsmäßige Stellung ausgeschlossen; aber die von ihm verkündeten Gedanken haben getlungen, als seien sie dem Munde der opportunistischen Führer entnommen. Carnot predigte die duldsame, versöhnliche, die «offene» Republik, welche alle Parteien einlädt, in ihren Kreis zu treten, und während das von Floquet entworfene Vereinsgesetz die religiösen Corporationen unmöglich machen soll und der Premier die Aufhebung des Concordats und die Trennung der Kirche vom Staate vorbereitet, hat der Präsident der Republik zu Geistlichen aller Grade in wohlwollendster Weise gesprochen. Der, wenn auch nicht ausdrücklich erklärte, doch unverkennbare Gegensatz des Elysée zum Radicalismus ist bedeutsam und hat auf die Opportunisten ermutigend gewirkt. Es ist vielleicht ein Zufall, darf jedoch nicht übersehen werden, daß Jules Ferry und Carnot einander auf der Reise begegnet sind und ersterer, namentlich in Valence, von den ausgebrachten Ovationen ein gutes Theil abbekommen hat.

Vorige Woche, nach dem Duell mit Boulanger, stand Floquets Stern im Zenith, heute, nach der Präsidentenfahrt, zeigt er Spuren des Niederganges. Die Furcht vor dem abenteuernden General presste die republikanischen Parteien zusammen und bildete die Existenzberechtigung der Regierung, weil sie einen namhaften Theil der Opportunisten ins gouvènementale Lager trieb. Jetzt gilt Boulanger den Republikanern als abgethan. Vielleicht mit Unrecht. In Frankreich ist niemand politisch todt, er liege denn im Grabe; wer sich nicht selbst aufgibt, ist noch nicht verloren, und

regnet, Peter liebt das Regenwetter nicht! Dann aber dachte sie daran, daß ihr Haus doch so warm und traulich und wohnlich sei, und daß das Anschlagen der Regentropfen an die Scheiben einen reizenden Chor zu ihren Liebesworten, zu ihren Klagen bilden würde.

Und sie lief zum Telephon und ließ sich mit Nummer soundsoviel verbinden. Nummer soundsoviel war selbstverständlich Peter. «Sind Sie's, Peter? Wirklich Sie? Wie traurig, daß solches Wetter ist. Und's wird immer schlechter. Wie wär's, wenn wir die Ceremonie einige Stunden früher vornehmen ließen. Es wird so traulich zu Hause sein. ... Ich danke. Wie gut Sie sind. O, das aber nicht, jetzt nicht, später. ... vielleicht.» Miß Cora war nämlich überzeugt, daß Telephon habe ihr einen glühenden Kuß ihres Bräutigams übermittelt, und purpurroth hieng sie das Sprachrohr an den Haken. ...

«Sonderbar,» sagte William Taylor, «der Präsident verschiebt unser Fest auf morgen. Verrückte Idee das. Soll die Temperenzler-Gesellschaft deshalb, weil's regnet, ihre Jahresversammlung verschieben! Ich habe längst schon vermutet, daß unser sehr ehrenwerter Präsident insgeheim Whisky und Bier trinkt und unsere Gesellschaft nur gegründet hat, um einen Deckmantel für seine Schwächen zu besitzen. Uebrigens desto besser,» schloß der Secretär der Temperenzler seinen Monolog. «Heute bei dem Guss trink' ich gewiß keinen Tropfen Wasser!» Dann gab er dem Diener Befehl, die Mitglieder zu verständigen, und schloß sich mit einer Flasche Brandy in sein Bureau ein. ...

«Verdammt!» rief Tom Handerson aus, «der Alderman will die Ceremonie um einige Stunden früher

veranstalten, und ich dachte daran, sie bei diesem ... wetter um einige Stunden zu verschieben. Es schüttet ja wie aus Eimern! Nu, meinetwegen. Unsere Gesellschaft heißt nicht mit Unrecht die der «Freien Sänger». So werden wir halt im Freien singen und das Concert auf dem Capitolsplatz trotz alledem abhalten.» Der Regen nahm indessen noch immer eher zu als ab. Der Diener lief, nicht ohne zu fluchen, herum, die Mitglieder der «Freien Sänger» von der getroffenen Verfügung zu verständigen. Diese schrien, wahrscheinlich um ihre Stimme zu prüfen, die gräulichsten Flüche gen Himmel, die alle an den sehr ehrenwerten Alderman adressiert waren, der bei solchem Wetter ein Concert im Freien nicht verschob.

Während Peter Smith, die unschuldische Ursache all dieser Dinge, sich auf seinem Schaukelstuhl in süßen Träumen wiegte, zog der Verein der «Freien Sänger» mit Musik und schlapp herabhängender Fahne auf den Platz des Capitols und harrete bei strömendem Regen des Alderman — der nicht erschien. Die Temperenzler-Gesellschaft suchte ihren Secretär, der nichts von dem Gewitter ahnte, das da heraufzog, und in seinem Comptoir in süßer Betrunktheit schwelgte. Miß Cora aber wartete im Brautstaate in der Kirche, umgeben von ihren malitios lächelnden Freundinnen, und wartete auf ihren Bräutigam und wartete auf den Pastor — von denen keiner erschien. Ja, der letztere hatte sich seinen Wasserdichten umgehungen und war hinausgegangen, um sich die plötzlich eingetretene Ueberschwemmung des Delaware anzuschauen.

Zwei Stunden später waren die «Freien Sänger», denen das Warten im Regen zu langweilig geworden war, mit Musik und schlapper Fahne, triefend und

der Exgeneral glaubt noch an sich und hält sich in kolossaler Selbstüberschätzung des nahen Erfolges sicher. Aber für den Augenblick erscheint er ungeschicklich, und für die Opportunisten ist kein Grund mehr vorhanden, den Radikalen Heeresfolge zu leisten. Die Frage, welcher Partei die Functionen zufallen werden, die Sieheß dem von ihm erfundenen «Großwähler» zugebach hat, ob ein radicales, ob ein opportunistisches Cabinet die nächsten Wahlen leiten und mit einiger Aussicht auf Erfolg die Herausführung einer gemäßigten oder radicalen Mehrheit anstreben werde, die Frage ist durch Carnots Reden zugunsten der Jünger Gambetta's beinahe entschieden. Während des soeben abgelaufenen Sessionsabschnittes das Ministerium Floquet zu stürzen, wäre unklug seitens der Gemäßigten gewesen, da sie selbst noch lange vor den Wahlen durch eine radical-conservative Majorität gestürzt werden konnten.

Die Entscheidung wird also verzögert werden bis gegen den Schluß oder bis unmittelbar nach dem Schluß der Budgetdebatte. Dann werden der Präsident der Republik und der fast rein opportunistische Senat die Auflösung der Kammer dem Ministerium Floquet versagen, jedoch der Regierung Ferry's bewilligen. Jules Ferry hat seinerzeit normale Beziehungen zu Deutschland unterhalten; die gemäßigte Republik ist der Sammelplatz der friedliebenden Elemente. So sind denn die Vorbedeutungen für das Ausstellungs- und Wahljahr die günstigsten. Möchten sie sich erfüllen, gleich den an die Petersburger Begegnung geknüpften Friedenshoffnungen!

Abg. Dr. Matus über die Ausgleichsfrage.

Die Reichsrathsabgeordneten Dr. Matus und Tonner hielten in Melnik eine Wählerversammlung ab, vor welcher Matus Folgendes sagte: Ich berühre eine brennende Frage, die Nationalitätenfrage; wir hören und lesen oft, daß es besser wäre für die österreichischen Nationalitäten, wenn wir die Nationalitätenfrage ruhen ließen und uns mit Sachen befassen würden, welche das materielle Wohl der Bevölkerung betreffen; das sagt sich schön und liebt sich gut, aber es liegt weder in der Macht des Einzelnen noch in der Gesamtheit der Abgeordneten, diese Frage ruhen zu lassen. Die Nationalitätenfrage wird aufhören, wie die confessionelle Frage, sobald sie im Sinne der Toleranz und Gleichberechtigung gelöst sein wird.

Das Endziel unserer Bestrebungen ist nichts anderes, als Gleichberechtigung. Wir verlangen in denjenigen Ländern, in welchen wir die Majorität bilden, welche das böhmische Volk ins Leben gerufen und gegen ungewisse Zukunft sichergestellt hat, keine Bevorzugung; wir stehen vielmehr auf dem Standpunkte der unverkürzten Durchführung der Gleichberechtigung. Wir weichen einem Ausgleich nicht aus, wir thaten für ihn mehr, als je ein anderer gethan hätte, und wir werden den Weg des Ausgleiches betreten, so oft sich von der Gegenseite die Neigung hiezu zeigen wird. Wir verhehlen uns nicht, daß der Ausgleich, welcher zwischen dem böhmischen und deutschen Stamme in diesem Lande einmal geschehen soll und muß, nicht unsere Angelegenheit allein ist, sondern wir bekennen, daß es eine Frage von österreichischer, ja sogar von europäischer Wichtigkeit ist; ich kann diese Frage nicht berühren, ohne des von der Linken ausgegangenen Antrages zu gedenken, über die Staatssprache.

Rache im Herzen, vor das Haus des Alderman gezogen und hatten ihm die Scheiben eingeschlagen und drohten, ihn zu theeren und zu federn. Die Temperenzler hatten das Locale der Gesellschaft gestürmt, die Thür zum Bureau erbrochen und den in halber Bewußtlosigkeit unter dem Pulte liegenden Secretär hervorgezogen und mit dem corpus delicti — der Flasche — gearbeitet.

Den fünfzehn Policemen von Balmoral waren während ihrer Versuche, die Ordnung wieder herzustellen, die Köpfe eingeschlagen worden, nicht, ohne daß sie an mehreren Mitgliedern der «Freien Sänger» und der Temperenzler-Gesellschaft das gleiche geübt hätten. Der Senator Gray hatte sofort telegraphisch aus Baltimore Hilfe requiriert; sämtliche Züge wurden dort mit Beschlag belegt, um die Miliz sofort an den Ort der Rebellion zu transportieren. . . .

Miss Cora war wüthend und bis auf die Haut durchnäßt nach Hause zurückgekehrt. Sie lief sofort ans Telephon, welches diesmal — o Wunder! — richtig functionierte. «Es ist eine Infamie, eine Gemeinheit, eine Persiflie, eine Niederträchtigkeit, eine» — «Aber, angebetete Cora,» erwiderte Peter, «ich verstehe nicht, ich» — «Ich werde Ihnen einen Proceß anstrengen, einen Proceß wegen gebrochenen Heirathsversprechens!» — «Aber Geliebte» — «Schweig, Verräther, Eidbrüchiger . . . o, aber Sie sollen's büßen!» — «Aber, angebetete Cora, um Gotteswillen, so erklären Sie mir doch — Sie waren doch einverstanden damit.» — «Womit, Erbärmlicher?» — «Zu warten . . .»

Plötzlich war die Leitung unterbrochen. Doch das that nichts. Die süßen Worte, welche die eine gehört,

Wer sich mit diesem Antrage befaßt, der muß bekennen, daß derselbe, was die technische Seite anbelangt, eine sehr anständige, ja ausgezeichnete Arbeit ist; man sieht an ihr Scharfsinn, aber gerade deswegen, weil der Antrag scharfsinnig ist, ist er desto gefährlicher. Die Grundlagen, auf denen er beruht, sind aber ganz falsch, denn sie ignorieren selbst die jetzige Verfassung, namentlich den Paragraphen 19. Es war allerdings umso leichter, den Entwurf auszuarbeiten und vorzulegen, als er vom absolut centralistischen Standpunkte ausgeht und als er die Regelung der Verhältnisse auf Grund Einer Sprache erzielen will. Von unserer Seite herrscht darüber nur eine allgemeine Meinung, es sei dies ein Antrag, welcher absolut zu verwerfen und für uns durchaus unannehmbar ist. Redner bedauert, daß die Czechen es unterlassen haben, einen anderen positiven Antrag einzubringen, welcher in Ausführung des Artikels 19 des Staatsgrundgesetzes dasjenige festsetzen würde, was wir der deutschen Sprache concedieren möchten, und durch welchen im übrigen die Gleichberechtigung der Landessprachen durchgeführt würde; es kann uns aber vielleicht als Entschuldigung dienen, daß das, was für eine Sprache leicht war, für mehrere Sprachen schwer ist, und daß es eine enorme Arbeit wäre, einen Antrag einzubringen, welcher alle österreichischen Verhältnisse und Sprachen berücksichtigen und auf Grund dessen die Gleichberechtigung aller Sprachen durchgeführt würde. Die Zeit ist jedoch nicht fern, wo man mit einem solchen Antrage wird hervortreten müssen, welcher das Programm unserer Majorität wäre und welcher durchgeführt werden müßte, so lange wir in der Majorität sind.

Auf die äußere Frage übergehend, betont Matus die Nothwendigkeit des Bündnisses mit Deutschland, perhorrescirt aber die Zollunion und einen staatsrechtlichen Verband, welcher unser Reich irgend einer Oberherrschaft unterordnen würde. Betreffs der Orientfrage constatirt Redner, daß Oesterreich die Besetzung des bulgarischen Fürstenthrones durchaus nicht patronisire, und erklärt weiter, daß Oesterreich auf Bosnien und die Herzegovina niemals verzichten könne; allein eine Verständigung mit Rußland, durch Respectierung dessen, was jeder Macht gebühre, sei möglich; was zwischen Deutschland und Rußland möglich sei, sollte auch zwischen uns und Rußland möglich sein. Es gibt vielleicht Factoren, welche dies nicht wünschen, allein die große Mehrzahl der österreichischen Völker wünscht keinen Krieg zwischen Oesterreich und Rußland, sie sehnt vielmehr einen steten Frieden zwischen diesen Reichen herbei. (Byborne.) Namentlich wir Böhmen wünschen es. Redner schließt mit der Erklärung, daß der Panrussismus ein Popanz sei, hinter welchem nichts stecke. Die slavische Frage wird dahin gelangen, daß sich alle slavischen Völker der Gleichberechtigung mit den Deutschen erfreuen werden, welche bisher die Erstgeburt für sich in Anspruch nahmen. Das ist unser Ziel, an welchem wir stets arbeiten werden zum Wohle des böhmischen Volkes, des Reiches und zur Sicherung unserer Monarchie.

Abg. Tonner beklagt, daß sich nicht viel für die Czechen erreichen lasse. Die Verhältnisse seien derart, daß sich mit bestem Willen gegen dieselben nichts ausrichten lasse. Patriotisches, nationales Gefühl ohne Ueberlegung sei so wie eine Locomotive ohne Ventil. Schließlich wurde eine jungcechisch gefärbte Resolution angenommen, allein mit Hochs auf Dr. Rieger die Versammlung geschlossen. Dr. Matus wird wegen seiner Rede von dem

die minder süßen, die der andere vernommen hatte, beruhigten Miß Cora ein wenig und versetzten dafür den armen Peter in die größte Unruhe. «Ich eile zu ihr!» sagte sich dieser, «noch einmal will ich ihn sprechen,» sich jene. Es regnete noch immer in Strömen. Milizsoldaten sperrten die Straßen ab. Die beiden Verliebten, welche durchaus den Cordons durchbrechen wollten, wurden festgenommen und vor den General Tanary, welcher die fünfundsechzig Mann Occupations-truppen befehligte, gebracht. Sie sahen einander und sie hörten und verstanden sich. «Alles ganz gut,» sagte der General, «aber wo ist der Beweis, der Beweis?» — «Den Beweis wird der Pastor liefern,» entgegnete Miß Cora, welche jetzt ihr süßes, holdseliges Lächeln wiedergefunden hatte.

Vier Mann und ein Corporal suchten den Pastor, der bald darauf, ein Jammerbild des Schreckens, herein escortiert wurde. Eine andere Abtheilung war beordert worden, den Director des Telephons herbeizubringen. Das Mißverständnis löste sich so: Das schlechte Wetter hatte nicht erlaubt, die von Peter verlangte Nummer deutlich zu vernehmen; daher all die unglücklichen Vorfälle, daher die schreckensvolle Revolution.

Der General und der Telephon-Director fungierten nun, da der Pastor ja auch dabei war, als Zeugen bei der Trauung, die gleich dort an Ort und Stelle vorgenommen wurde. Die Miliz aber kehrte ohne Sang und Klang nach Baltimore zurück.

Vorher hatte jedoch der General noch nach Washington an den Präsidenten Cleveland telegraphiert: «Ruhe in Balmoral vollständig hergestellt, ohne andere Unglücksfälle als — eine Heirat!»

Charles Blunt.

jungcechischen Organe aufs heftigste angegriffen. Die vollste Entrüstung der «Narodni Listy» ruft besonders nachstehender Absatz aus seiner Antwort auf eine jungcechischerseits gestellte Interpellation wegen der deutschen Staatsprache hervor. Matus sagte: «Darf man verkennen, daß es in Oesterreich eine Sprache gibt, welche nach dem Verlaufe der Geschichte und der bestehenden Geltung eine solche Stellung einnimmt, wie sie die böhmische Sprache nie einnehmen wird? Soll ich das verkennen? Wir sind im Reichsrathe und haben das Recht, dort böhmisch zu sprechen. Manche Abgeordnete, welche der deutschen Sprache nicht mächtig waren, haben dieses Recht früher auch benützt; aber das hat jetzt aufgehört, jetzt wird im Reichsrathe bloß deutsch gesprochen, wiewohl hiedurch die Gleichberechtigung keineswegs tangiert werden soll. In Oesterreich, wo wir so viele Sprachen haben, muß es eine Verständigungssprache geben. Wenn die Minister sich zum grünen Tische setzen, sprechen sie untereinander deutsch; die österreichische Regierung verhandelt mit den ungarischen in deutscher Sprache, und solche Beispiele liegen sich viele aufzählen. Es ist also eine Verständigungssprache nothwendig, und als solche eignet sich jene, welche die zahlreichste Nation in Oesterreich spricht, die sich dessen, ob nun mit Recht oder Unrecht, bemächtigt hat. Auf diesem Standpunkte stehe ich.»

Politische Uebersicht.

(Zur Occupation Bosniens.) Anlässlich der zehnten Jahreswende der Occupation Bosniens besprachen die Blätter in ausführlichen Leitartikeln die bosnische Politik, die, wenn sie uns auch Opfer auferlege, im ganzen und großen unseren Interessen weder vom nationalen, noch vom internationalen, noch vom verfassungsmäßigen Standpunkte von Nachtheilen sei. Dabei sichern uns diese Länder — ohne Schädigung des inneren Friedens, der Finanzen und der verfassungsmäßigen Entwicklung unserer Monarchie — mehr Chancen zur Wahrung unserer Interessen, als wir ohne dieselben hätten. Die Gefahren, auf die man bei der Occupation hingewiesen, hätten sich nicht eingestellt, insbesondere seien die angekündigten üblen Folgen für die westliche Reichshälfte ausgeblieben. Der Dualismus habe seit der Occupation Bosniens nicht aufgehört, seine Pflichten zu erfüllen. Vom internationalen Standpunkte betrachtet, sei für uns die Occupation nicht von Nachtheil. Die österreichisch-ungarische Monarchie würde ihre eigene Lebensunfähigkeit ausgesprochen haben, wenn sie die occupierten Länder jenen Kämpfen preisgegeben hätte, welche daselbst perennierend werden wollten.

(Das Völkermärker Mandat.) Wie gemeldet wird, soll für die Landtagsersatzwahl im Landgemeindenbezirke Völkermärker in Kärnten von deutscher Seite außer dem Bau-Unternehmer Plawetz, dem Candidaten des Bauernbundes, auch Freiherr v. Hellendorf candidirt werden, und zwar in der Weise, daß der Candidat des Bauernbundes dem slovenischen Bewerber Dr. Hrasovec entgegengestellt wird.

(Wählerversammlung.) Vorgestern fand in Czaslau eine Wählerversammlung statt, in welcher Abgeordneter Herold seinen Rechenschaftsbericht erstattete und insbesondere das Vorgehen und die Thätigkeit des Jungcechen-Clubs darlegte. Seine Ausführungen fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung.

(Die Vorgänge in Gran) werden noch immer vielfach commentiert, wiewohl zu constataren ist, daß Domherr Reiner nur aus Gesundheitsrückgründen resignirt hat. Hinsichtlich des Rücktrittes Dr. Sedas wird angenommen, daß er Protestant werden und sich verheiraten will. Er bereitet eine längere, seinen Schritt eingehend motivierende Schrift vor, die demnächst erscheinen soll.

(Kroatien.) Das Subcomité der kroatischen Regnicolar-Deputation hielt vorgestern abends eine Sitzung ab, in der Referent Mikatovic das von ihm auf Grundlage der bisherigen Beratungen entworfene erste Runtium verlas. Dasselbe wird lithographirt und an sämtliche Mitglieder der Regnicolar-Deputation versendet, welche sich im September versammeln. Ueber den Inhalt des Runtiums wurde neuerdings die strengste Geheimhaltung beschlossen.

(Kaiser Wilhelm in Kopenhagen.) Bei Tagesanbruch hat Kaiser Wilhelm vorgestern Kopenhagen verlassen und die Heimreise angetreten. Der deutsche Kaiser kann von dem überaus sympathischen Empfang, den ihm nicht nur das Königshaus, sondern auch die Bevölkerung der Hauptstadt bereitet hat, voll auf befriedigt sein. Die Wunden, welche der Krieg schlägt, vernarben schnell, und die Völker vergessen und vergeben gern; es gibt eben mehr der verbindenden als der trennenden Momente, und das Friedensbedürfnis ist allen Völkern gemeinsam.

(Serbien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, wird sich König Milan in Begleitung seines Generaladjutanten Pantelic und Cabinets-Secretärs Milan Kristic in den ersten Tagen dieses Monats über Wien, wo nur ein sehr kurzer Aufenthalt genommen werden wird, nach dem bairischen

Hochlande begeben, wo der König mehrere Wochen verweilen wird. Des weiteren wird von dorthier berichtet, daß der Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Blaban Djordjević vorgestern nach Wien abgereist ist.

(In München) wird gegenwärtig das Andenken an König Ludwig I. in glänzender Weise begangen, und das ganze deutsche Volk nimmt an der patriotischen Feier des bayerischen, bei welcher auch fremde Städte und auswärtige Kunstgenossenschaften vertreten sind, herzlichem Antheil. In diesem Sinne äußert sich auch die deutsche Presse außerhalb Baierns. Die „Kölnische Zeitung“ z. B. sagt: „König Ludwig I. hat nicht nur der bayerischen Hauptstadt, er hat mit seinem glanzvollen, edlen Mäcenatenthum dem ganzen Vaterlande gebient.“

(Crispi's Notizen) vom 28. Juli über die Massanah-Frage, insbesondere der heftige Ton gegen Frankreich, der in denselben angeschlagen ist, werden aller Voraussicht nach einen sehr scharfen Depeschekrieg zwischen Italien und Frankreich provocieren und das Verhältnis zwischen Rom und Paris wieder auf einige Zeit trüben. In Wiener diplomatischen Kreisen hält man dafür, daß, wenn auch die Frage bezüglich der Anwendbarkeit der Capitulationen auf das Gebiet von Massanah immerhin streitig sein mag, alle civilisatorischen und politischen Rücksichten dafür sprechen, Italien in seinem Unternehmen zu unterstützen und ihm keinerlei Hindernisse zu bereiten.

(Streik in Paris.) Wie aus Paris zu dem Streik gemeldet wird, haben die Arbeitgeber auch ihrerseits die Einstellung der Arbeit beschlossen und alle Arbeitsstellen geschlossen. Alle Erdarbeiter, Mineure, Ausläder, Brunnengräber, Abbrucharbeiter und ein Theil der Maurer und Zimmerleute sind ohne Arbeit. Das revolutionäre Centralcomité leitet, nach der „Post“, die Bewegung und hofft, alle noch übrigen Maurer und Zimmerleute zum Streik hinüberzuziehen. Alle Soldaten- und Polizeiposten, Kasernen und Forts sind verstärkt, und sehr energische Maßregeln sind ergriffen worden, da man ernste Ereignisse erwartet.

(Bulgaren-Conferenz.) In Kiew fand die heutige eine Konferenz der gegenwärtig dort weilenden Bulgaren statt. Den Vorsitz führte Cankov. Wie verlautet, haben sich die Herren mit der Art und Weise beschäftigt, in der Ferdinand von Coburg aus Bulgarien entfernt und der russische Einfluß in Sofia restauriert werden könnte. Es dürfte an weitblickenden Vorschlägen nicht gefehlt haben, denn der Konferenz, welche sechs Stunden lang dauerte, wohnten unter anderen Graf Ignatjew, der gewesene Gouverneur von Dalmatien, Aleko Pascha, und der serbische Rebellenführer Pasic bei.

(Fürst Gregor Ghika,) der Schwager der Königin Natalie, der soeben in Petersburg vom Zaren empfangen wurde, wird in Scheveningen erwartet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der römisch-katholischen Kirche in Szegedény, dann der römisch-katholischen Schule in Béghez je 100 fl. zu spenden geruht.

(«Deutscher Radfahrerbund.») Der deutsche Radfahrerbund, dessen Bundesgebiet sich über Deutschland und Deutsch-Oesterreich erstreckt und dessen Mitgliederzahl über 10.000 beträgt, hält seinen diesjährigen fünften Bundestag in Wien in der Zeit vom 11. bis 15. August ab. Der dieses Fest veranstaltende Haupt-Ausschuß in Wien arbeitet bereits seit Monaten angestrengt, um seinen Festgästen, die, soweit die bisherigen Informationen reichen, sehr zahlreich sowohl aus ganz Oesterreich-Ungarn, als auch aus allen Theilen des Deutschen Reiches, Russlands und der Schweiz in der Feststadt anwesend sein dürften, die in Wien verlebten Stunden angenehm und unvergeslich zu machen. Das Festes enthält nebst anderem: Samstag, den 11. August, abends die Begrüßung der Gäste, dann Sonntag, den 12. August, früh ein Festcorso der Radfahrer durch den elegantesten Theil der Stadt, über die Ringstraße, an welchem sich circa 1000 Radfahrer betheiligen dürften, ferner nachmittags das große internationale Radwettfahren, sodann abends ein Festessen. Sodann am Montag vormittags Besichtigung der Stadt, nachmittags das zweite internationale Radwettfahren und am Abend deselben Tages ein großes Kunst- und Saalfahren mit Preisvertheilung und Festball. Dienstag, den 13. August, findet ein Ausflug per Separatdampfer und Bahnradbahn auf dem Rahlenberg statt, während der folgende Tag zu einer Vergnügungsfahrt am Semmering benützt wird. Alle Anfragen für Wohnungen u. dgl. sind an den Schriftführer W. Radiczik, Wien, I., Rothenthurmstraße 31, zu richten.

(Eine Schreckens-Szene.) Der vor- gestrige große Festzug in München brachte eine furchtbare Schreckens-Szene. Als die Gruppe der Kaufmannschaft mit Elefanten und Kameelen beim Hofplatz vorüberzog,

wurden drei Elefanten scheu und rannten in die dichtgedrängten Massen. Die Menge entfloß entsetzt. Die Elefanten warfen zahlreiche Personen zu Boden und liefen, nachdem sie das Thor eingedrückt hatten, in das Münzamt, sodann über den Residenzplatz in den Theaterridior. Auf dem Residenzplatz kamen viele Verletzungen vor. Die Panik war eine allgemeine.

(Stift Admont.) In Admont haben vorgestern die Festlichkeiten anlässlich des 800jährigen Bestandes des dortigen Stiftes mit einem großen Festgottesdienste ihren Anfang genommen. Ganz Admont prangt in festlichem Schmucke. Von allen Seiten sind kirchliche Würdenträger eingetroffen, um an den Festlichkeiten theilzunehmen.

(Seltene Antiquität.) Eine prachtvolle Geige von Antonius Stradivarius, datiert 1715, wurde soeben in London meistbietend versteigert und mit 150 Pf. St. bezahlt.

(Eine außerordentlich stille Feier) wurde vor einigen Tagen im «Salon des Familles» zu Paris veranstaltet. Zweihundert taubstumme Gäste, darunter auch mehrere Damen, fanden sich in dem genannten Saale zusammen, um die hundertste Wiederkehr des Tages festlich zu begehen, an welchem die Pariser Taubstummen-Anstalt gegründet wurde. Trotz der Geräuschlosigkeit, mit der es hierbei zugeht, herrschte unter den Feiernden die fröhlichste Laune. Nach Beendigung der Mahlzeit wurden mehrere Toaste mit Zeichensprache ausgebracht. Einer der Festredner befandete in seinem pantomimischen Speech eine solche feurige Beredsamkeit, daß sämtliche Anwesende in lebhaften Beifall ausbrachen.

(Ein Kind als Mörder.) In Paris hat am 28. v. M. ein achtjähriger Knabe seinen sechsjährigen Bruder mit einem Rasiermesser schrecklich verstümmelt und tödtlich verletzt, darauf sich selbst den Hals abgeschnitten. Der achtjährige Mörder haßte den jüngeren Bruder tödtlich und hatte ihn schon früher zu verstümmeln und zu tödten versucht.

(Probeversuch mit einem Fallschirm.) Der amerikanische Gymnastiker und Luftschiffer Baldwin stieg Samstag vom Alexandra-Palast in London mit einem Ballon 1500 Fuß hoch und ließ sich alsdann mittels Fallschirmes auf den Erdboden herab, den er unverfehrt erreichte. Baldwin wurde nach beendeter Production für ein Wiener Etablissement engagiert.

(Abgeblüht.) «Gnädiges Fräulein... darf ich... darf ich wohl Frau Mama zur Schwiegermutter machen?» — «O warum nicht, wenn Sie einen jungen Mann für mich wissen, der mir gefällt!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Schluß.)

Gemeinderath Murnik berichtete namens der Bau- section über die Anlegung des Trottoirs nächst den Seunig'schen Häusern. Dasselbe soll mit Chamottepflaster in der Breite von 2 Meter gelegt werden, jedoch nicht in der Schellenburggasse, da dieselbe zu eng ist, sondern nur in der Ballhausgasse. Bei dem neugebauten Hause übernehmen die Seunig'schen Erben die Kosten für die Legung des Pflasters selbst, für die Legung des Chamottepflasters neben dem alten Seunig'schen Gebäude in der Ballhausgasse aber übernimmt die Stadtgemeinde die Hälfte der Kosten. Dieser Antrag wurde angenommen.

Gemeinderath Povše referierte namens der Stadtverschönerungs-Section über die Anlage und den Bau von Markthallen. Redner wies auf die Nothwendigkeit dieser neuen Institution in Laibach hin und bewies ziffermäßig, wie sich die Markthallen in Görz trefflich bewährt haben und man dort nunmehr, wo bereits zwei Markthallen erbaut sind, eben daran geht, eine dritte Markthalle zu bauen. Die Verzinsung des investierten Capitals sei fast durchwegs eine zehnprocentige. Wenn man in Laibach ein dem Görzer Capitale nur annäherungsweise gleiches für die Markthallen investiert, so sei nicht zu zweifeln, daß das Capital eine gute Verzinsung finden, zugleich aber den Producenten wie den Consumenten in jeder Richtung gebient sein werde. Die Fleischer in der Schulallee, desgleichen die Mehlhändler, die Obsthändler und die zahlreichen, oft 465 Körbe zählenden Grünzeughändler vom Lande und auch an 300 aus der Stadt werden, nur mit 2 kr. pro Tag gerechnet, das Capital für den Bau der Markthalle sehr gut verzinsen, und sie werden dies auch gerne thun, um ihre Ware vor den Unbilden des Winters und des Regentwetters zu schützen. Die Fleischer, welche ihre Ware in der Schulallee verkaufen und deren es über 40 gibt, würden gerne einen entsprechenden Pacht bezahlen, sie haben sich selbst hiezu bereit erklärt; auch wäre es an der Zeit, die Obsthändler aus der Schulallee zu entfernen und in der zu erbauenden Markthalle zu placieren. Nicht minder wäre es angezeigt, den Markt mit Grünzeug vom Rathhausplatz, desgleichen auch den Markt mit Holz vom Kaiser-Josefs-Platz auf geeignetere Plätze zu verlegen. Der Referent stellte den Antrag, es mögen die Stadtverschönerungs- und die Finanzsection beauftragt werden, für die Markthalle den geeignetsten Platz auszumitteln, der Stadtmagistrat

aber angewiesen werden, einen geeigneteren Platz für den Verkauf von Brennholz zu bestimmen.

In der ausführlichen Debatte bemerkte Gemeinderath Frihar, er zweifle sehr, ob man derzeit in der Frage der Errichtung von Markthallen zu einem positiven Resultate gelangen werde. Geschieht es, dann gehe dies lediglich auf Rechnung der Consumenten. Seit in Görz die Markthallen bestehen, haben die Landleute aufgehört, ihre Ware persönlich feilzubieten, und es dominieren nur die Greiskler; das gleiche werde auch in Laibach der Fall sein. Redner glaubt daher, der Gemeinderath solle der Stadtbevölkerung doch nicht die Lebensmittel vertheuern.

Nachdem sich noch die Gemeinderäthe Dr. Ritter von Bleiweis, Dr. Vošnjak und der Referent Povše an der Debatte betheiligt, wurde zur Abstimmung geschritten und der Sectionsantrag und ein Zusatzantrag des Gemeinderathes Frihar auf Zuziehung der Finanzsection zu den Berathungen über die Errichtung der Markthallen angenommen. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

(Oesterreichischer Katholikentag.) Die Centralstelle zur Veranstaltung des zweiten allgemeinen österreichischen Katholikentages gibt bekannt, daß die Abhaltung des Katholikentages in Wien, und zwar für Ende November, gesichert ist.

(«Slovensko društvo».) Der politische Verein «Slovensko društvo» hält anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 12. August um 3 Uhr nachmittags im Hause des Herrn Sutter zu Gonobitz in Steiermark eine Versammlung ab. Programm: Festrede, Bericht der Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Baron Gödel-Lannoy, Michael Vošnjak und Dr. Sernek, Rede des Herrn Dr. Dečko über den Kampf der steirischen Slovenen für die slovenische Volksschule, Rede des Abgeordneten Dr. Gregorec über das Thema: Warum schwindet der Bauernstand, Resolutionen und Anträge.

(Priester-Jubiläum.) Die im Jahre 1863 zu Priestern geweihten Seelsorger der Laibacher Diocese begingen gestern in Laibach das Fest ihres 25jährigen Priester-Jubiläums. An dem Feste nahmen folgende geistliche Herren theil: Josef Belar, Pfarrer in Hodelersdorf; Heinrich Dejak, Expositus in Oberfeld; Franz Dolinar, Pfarrer in Porjul; Josef Gerčar, Pfarrer in Hl. Dreifaltigkeit; Jakob Groß, Pfarrer in Sagor; Karl Klinar, Expositus in Neustift; Friedrich Kriznar, Canonicus und Dompfarrer in Laibach; Dr. Johann Kulavic, Canonicus und Director des Seminars in Laibach; Barthelma Zupančič, Kaplan i. R. in Littai. Von den Mitschülern der Jubilanten haben u. a. die Herren Bürgermeister Grasselli, Bezirkshauptmann Schaschel, Hauptmann Jencić, Bezirkscommissär Hinterlechner und Stadtkommissär Krizaj dem Feste beigewohnt.

(Militärisches.) Die schwere Batterie-Division Nr. 5 der dritten Artillerie-Brigade, deren Stab in Graz sich befindet, ist nach beendeten Schießübungen nächst Gurkfeld gestern mittags in Laibach eingerückt und hat die Ubicationen der Ruschat-Kaserne und der bürgerlichen Militärbequartierungs-Anstalt in der Tirmau bezogen. Diese Division war bis nun in Radkersburg bilociert.

(Seelenamt.) Das feierliche Seelenamt nach dem verstorbenen Landeshauptmann Gustav Grafen von Thurn-Balsassina wird morgen vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Dompfarrkirche zu St. Nikolaus abgehalten werden.

(Der Monat August.) Der alte Wetterprophet Mathieu de la Drôme stellt für den Monat August folgende Witterung in Aussicht: Hundstagehitze im letzten Mondviertel, welches am 30. Juli begonnen hat und am 7. August aufhört. Da und dort Gewitter; heftig in Süddeutschland, im Gebiete der Donau und in den Julischen Alpen. Gleiche Hitze in der Periode des Neumondes, d. h. vom 7. bis 14. August. Ungewöhnlich große Hitze an den Ufern des Mittelmeeres, der Adria und des griechischen Archipels. Reihe von Gewittern in Oesterreich und Spanien. Meeresstille. Gegen den 9ten August Mittelmeer an der sicilischen Küste etwas bewegt. Intensive Hitze im ersten Mondviertel vom 14ten bis 21. August, mit Neigung zu Hochgewittern. Gegen den 19ten Mittelmeer bewegt und ebenso der Atlantische Ocean am Biscay'schen Meerbusen. Weniger intensive Hitze in der Zeit des Vollmondes vom 22. bis 29ten August. Da und dort Gewitter vom 29. zum 31sten. Im Laufe des Monates erreicht die Hitze mehrmals eine ungewöhnliche Höhe.

(Promenade-Concert.) Im Falle günstiger Witterung findet heute abends um halb 6 Uhr in der Sternallee ein Concert der Musikcapelle des 17. Infanterieregiments, und zwar mit nachstehendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture von Delibes; 3.) Annen-Walzer von Genée; 4.) «Illustrationen», Potpourri von Kral; 5.) «Schneidig», Polka française von Ziehrer; 6.) Serenata von Moszkowsky.

(Die Gastwirte und Kaufleute.) Der Oberste Gerichtshof hat in einem Proceffe, welchen ein

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Graz, 1. August. Das Officierscorps des Grazer Bürgercorps wird am 15. August im Park der Industriehalle zur Feier des vierzigjährigen Jubiläums des Kaisers ein patriotisches Volksfest veranstalten, bei welchem 3000 steirische Soldaten mit Bier, Fleisch und Brot bewirtet werden. Der Reinertrag ist der Aufstellung einer Marmortafel für die im Kampfe gefallenen Söhne Steiermarks und für den Zweigverein des «Rothen Kreuzes» gewidmet.

Prag, 1. August. «Hlas Naroda» fordert die Jungczeden auf, anzugeben, mit welchen Mitteln sie, nachdem sie Deutsch als Verständigungssprache perhorrescieren, die Deutschen Niederösterreichs, Oberösterreichs, Steiermarks u., von Magyaren, Polen, Slowenen gar nicht zu sprechen, vermögen wollen, das Czechische als Verständigungssprache des Reiches anzunehmen. «Narodni Listy» lamentieren weiter über Mathus und erklären, dass man sich mit der Forderung der Gleichberechtigung nicht mehr begnügen dürfe, sondern in das czechische Programm das Vorrecht der czechischen Sprache aufgenommen werden müsse.

Berlin, 1. August. Wie die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» meldet, wurde der allgemein geachtete deutsche Holzeinnehmer Arbogast, ein Elsfässer, als er mit seiner Frau und einem Freunde das Grenzdorf Arnville besuchen wollte, von vier den besseren Ständen angehörenden jungen Leuten angehalten, zur Vorzeigung der Pässe aufgefordert und insultiert. Ebenso wurden auch zufällig vorübergehende Damen, welche die Familie Arbogast grüßten, insultiert. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bemerkt dazu u. a.: Dies beweist, dass unser Nachbarland ein wildes Land ist, was sich die Besucher vorher wohl überlegen sollten.

Friedrichsruh, 1. August. Kaiser Wilhelm ist mit dem Grafen Herbert Bismarck um Mitternacht hier eingetroffen und wurde vom Reichskanzler Fürsten Bismarck an dessen Hause sowie von einer zahlreichen Menge mit Hochrufen und unter Absingen der Volkshymne und der «Wacht am Rhein» empfangen. Für heute mittags ist eine Ausfahrt beabsichtigt; darauf findet ein Diner zu zwölf Gedecken statt.

Potsdam, 1. August. Kaiser Wilhelm ist um halb 1 Uhr mittags nach herzlicher Verabschiedung vom Reichskanzler von Friedrichsruh abgereist und um halb 6 Uhr abends hier eingetroffen.

Paris, 1. August. Minister Goblet bereitet in der Massanah-Angelegenheit eine Note an die Mächte vor. Paris, 1. August. Die Erbarbeiter haben die Arbeit theilweise wieder aufgenommen.

Sofia, 1. August. Eine Note der Pforte betreffs der Eisenbahn Belova-Bakarel beantwortend, bestreitet die bulgarische Regierung zwar nicht das Eigenthumsrecht der Türkei auf diese Linie, glaubt jedoch die Priorität für deren Betrieb zu haben, indem sie den zweifachen Dienst, den lokalen und internationalen, leiste und gleichzeitig die Verzinsung der zum Baue der Linie aufgewendeten Capitalien garantiere.

Sofia, 1. August. Der Militärattaché der italienischen diplomatischen Agentur, Capitän Eugia, begibt sich morgen in Angelegenheit der Befreiung der von den Briganten gefangenen Personen nach Bazarbisch und Belova.

Tunis, 1. August. Im ganzen stehen bei Gabos an der tripolitanischen Grenze 2400 Franzosen, die aber dazu dienen, das südliche Tunesien gegen die Einfälle der Nomadenstämme von Tripolis zu schützen.

Newyork, 1. August. Infolge der Weizenverkäufe für das Ausland und der vom Auslande vorliegenden günstigeren Wetterberichte wurden umfangreiche Realisirungen durch hiesige Makler ausgeführt. Der Rückgang der Weizenpreise ist infolge dessen ein sehr starker.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 30. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	4	39	Eier pr. Stück	—	1-5
Gerste	4	6	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2	92	Rindfleisch pr. Kilo	—	40
Halbfrucht	4	54	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4	22	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4	22	Hühner pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	71	Tauben	—	18
Erbsen pr. Meter-Etr.	1	95	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Veinsamen	7	30	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	2 27
Erbsen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth., pr. Eimer	12	—
Schweinefisch	—	80	Wein, weißer, »	12	—
Speck, frisch, »	—	—			
Speck, geräuchert, »	—	80			

Verstorbene.

Den 1. August. Johann Glavic, Fabrikbediensteter-Sohn, 11 1/2 J., Wienerstraße 27, Meningitis tuberculosa. — Maria Kalcic, Hebamme, 55 Jahre, Alter Markt 18, Pneumonia dextra.

Angetommene Fremde.

Am 31. Juli.

Hotel Stadt Wien. Besseli, Jurist, Prag. — Belgrader und Armuth, Kaufleute, Wien. — Ghori, Reisender, Budapest. — Mabi und Gutfreund, Trieste. — Studj, Bergassistent, Jdrin. — Butkovic, Hauptschulinspector, Sombor.
Hotel Elephant. Pauler und Gröber, Wien. — Kammerer, Kfm., Nürnberg. — von Polz, f. l. Lieutenant, Budapest. — Ranz, f. l. Hauptmann i. P., Lembach. — Dr. Stotovich, Magistrats-Arzt, Trieste. — Kraul, Agent, Temesvar. — Sternhardt, f. l. Marine-Akademiker, und Pott, f. l. Linien-Schiffs-Lieutenant, Fiume. — Vattanti, St. Ivan. — Rupnik f. Tochter, Jdrin.
Hotel Bairischer Hof. Rupert und Anna Breznikar. — Eufjatti, Kfm., St. Gotthard.
Gasthof Südbahnhof. Wahrheit, Wien. — Baron von Dedek, Linien-Schiffs-Lieutenant, f. Fran, Pola. — Zoffisibio, St. Petersburg. — Breitner, Professors-Gattin, Trieste. — Perich, Fiume. — Santoni, Ceruga. — Jafobec, Vittai. — Waplen, Maler, Rudolfswert. — Vallis, Oberlaibach.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Mayer, Studirender, Graz. — Potorn, Lehrer, Horjul. — Nevljan, Priester, St. Martin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1.	7 U. Mg.	735.9	20.3	N. schwach	heiter	—
2.	» N.	733.9	29.0	SW. mäßig	halb heiter	0.00
3.	» Ab.	734.4	21.5	W. schwach	heiter	—

Weiter, sehr heiß; nachmittags Cirruswolken. Wetterleuchten in W., NW. und O. Das Tagesmittel der Lufttemperatur 23.6°, um 3-8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die große Theilnahme während der Krankheit, für die zahlreiche Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer vielgeliebten

Aurelie

sowie für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten den allerherzlichsten Dank.

Familie Giontini.

Zur Vertheilung an die Schuljugend bei den aus Anlass des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers stattfindenden Festlichkeiten empfehlen wir die mit einem in Farbendruck ausgeführten Porträt unseres Kaisers und 17 Holzschnitten ausgestattete, in unserem Verlage erschienene Festschrift

Naš cesar

(1848—1888).

Spomeniški spis za slovensko mladino priredil učitelj.

Diese Festschrift, welche von den hohen k. k. Landes-schulrathen der Provinzen Kärnten, Krain, Küstenland und Steiermark den Schulbehörden zum Ankauf bestens empfohlen wurde, eignet sich sowohl ihres patriotischen Inhaltes als auch ihrer reichen Ausstattung wegen zu einem bleibenden Andenken an das neuer stattfindende Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät unseres Kaisers Franz Josef I.

Preis der Broschüre 18 kr. Bei Abnahme von 100 und mehr Exemplaren treten erhebliche Preisermässigungen ein. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Südbahnstrasse Nr. 12 (zwölft)

Wohnung

vier Zimmer und Zugehör Ende September zu vermieten. Anzufragen im ersten Stock. (3370)

(26) 52—30

MATTONI
GLIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Fleischhauer gegen einen Gastwirt geführt hat, das principielle Erkenntnis gefällt, daß ein Gastwirt als Kaufmann zu betrachten ist, weil die Anschaffung von Nahrungs- und Lebensmitteln zur Bearbeitung und Verarbeitung sowie zum Zwecke der Wiederveräußerung an das Publicum seitens des Wirtes geschieht, mithin ein «Handelsgeschäft» im technischen Sinne des Wortes bedeutet; die praktische Konsequenz dieser Entscheidung ist, daß jeder Gastwirt, sofern er den betreffenden Steuerfah zahlt, sich protokollieren lassen, eine Buchführung halten sowie alle Pflichten eines ordentlichen Kaufmannes erfüllen muß.

— (Ein Festtag in Brunnndorf.) Aus Brunnndorf berichtet man uns: Der 25. Juli war für Brunnndorf ein doppelter Festtag. Schon am Vorabende wurde dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Jakob Dolenc anlässlich seiner Genesung und der Feier seines Namensfestes von der dankbaren Pfarrgemeinde eine herzliche Ovation bereitet. Mehrere Studenten und heimische Sänger trafen, umgeben von den hiesigen uniformierten Feuerwehrmännern als Fackelträgern, vor dem Pfarrhause, während Raketen losgelassen und bengalisches Feuer angezündet wurde. Am 25. Juli, als am Namens-feste des Herrn Pfarrers, ertönten Pöllerschüsse, und harmonisches Glockengeläute rief die Pfarrinsassen zur kirchlichen Feier.

— (Brigade-Manöver.) Für die Dauer der größeren Uebungen vom 9. bis 26. August treffen in Laibach ein: das 97. Infanterieregiment, das 20. Jägerbataillon und zwei Escadronen des 12. Uhlaneregiments. Dieselben werden theils in den disponiblen Räumen der Kasernen, theils bei den Hausbesitzern Laibachs, in Schischka und Gleinitz untergebracht werden.

— (Ausflug nach Adelsberg.) Zu Ehren der spanischen Officiere veranstaltet der Stationscommandant in Trieste, Contre-Admiral Freiherr v. Wiplinger, Sonntag, den 5. d. M., einen Ausflug nach Adelsberg, zu welchem auch, insofern es der Dienst gestattet, unsere Marine-Officiere eingeladen werden. Die Abfahrt von Trieste erfolgt an dem gedachten Tage um 8 Uhr 26 Minuten früh mittels Sonderzug.

— (Haftpflicht der Postanstalt.) Vom 1. August d. J. angefangen wird im internen Verkehre sowie im Wechselverkehre zwischen Oesterreich und Ungarn bei Verlust oder Beschädigung einer ohne Wertdeclaration aufgegebenen Fahrpostsendung oder bei einem Abgange an derselben stets nur der nachweisbare Schaden vergütet und der Ersatz hiefür nur bis zum Maximalbetrage von 2 fl. für ein Kilogramm oder einen Theil hievon geleistet.

— (Veränderungen im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht hat die Ausrückanten Herrn Josef Skofic vom Landesgerichte in Laibach dem Bezirksgerichte Neumarkt und Herrn A. Roschanz vom städtisch-delegierten Bezirksgerichte in Laibach dem Kreisgerichte in Rudolfswert zur Dienstleistung zugewiesen und die absolvierten Rechtshörer Herren Stefan Kraut und Hermann Wieschaler zur Rechtspraxis beim k. k. Landesgerichte in Laibach zugelassen.

— (Personalnachricht.) Der behördlich autorisierte Civilingenieur Oskar Freiherr von Lazarini hat seinen Wohnsitz von Wien nach Graz verlegt.

— (Unglücksfall.) Am vergangenen Sonntag gegen 9 Uhr vormittags begab sich der 7jährige Sohn Mathias der Kaiserin Maria Rozman in Wocheiner-Feistritz in Gesellschaft des ebenfalls etwa 7jährigen Jakob Kleč zu der nächst Feistritz fließenden Wocheiner Save. Rozman versuchte, den Fluß an einer seichten Stelle zu durchwaten, wurde aber von den Wellen fortgerissen und entschwand bald den Augen seines am Ufer zurückgebliebenen Gefährten. Die Leiche des Verunglückten wurde noch am selben Tage von einer Gendarmerie-Patrouille aufgefunden und in die Todtenkammer überbracht.

— (Hagelschlag.) Aus Kärnten wird ein verheerender Hagelschlag gemeldet. Aus Hermagor wird berichtet: Ein nahezu eine halbe Stunde anhaltendes Hagelwetter vernichtete hier alle Feldfrüchte. Die Schlossen lagen stellenweise 12 Centimeter hoch. Der Blitz hat einen Knaben erschlagen und ein Haus in Brand gesteckt.

— (Spanische Seeofficiere in Fiume.) Vorgestern trafen fünf Officiere von der spanischen Escadre aus Pola in Fiume ein und besichtigten in Begleitung des dortigen spanischen Consuls die Marine-Akademie und die Torpedofabrik.

— (Ein kleiner Haifisch.) Vorgestern abends wurde in der Nähe von Suak bei Fiume von zwei Herren, welche in einer Barke dem Fischfange oblagen, mit einer gewöhnlichen Angelschnur einer kleiner Haifisch gefangen und ans Land gezogen. Derselbe wiegt bei 12 Kilogramm; die Seebehörde in Fiume wurde von dem Fange verständigt.

— (Verschönerungsverein.) Im Markte Schönstein, der Perle des Schallthales, ist ein Verschönerungsverein im Entstehen begriffen.

— (Verein für Gottscheer Landeskunde.) In Gottschee soll demnächst ein Verein für Gottscheer Landeskunde ins Leben gerufen werden.

Staat-Anleihen.	Geld	Ware	60/100 Temeser Banat	Geld	Ware	Staatbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	81.15	81.36	60/100 ungarische	104.80	105.50	Südbahn 2. Emission	200.00	201.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
Silberrente	82.20	82.40	Audere öffentl. Anleihen.	105.00	106.70	Südbahn 3. Emission	145.50	146.25	Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
1864er 40/100 Staatsloose 250 fl.	133.50	134.00	Donau-Reg.-Loose 60/100 fl.	120.25	120.75	ung.-galiz. Bahn	124.50	125.25	Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
1864er 50/100 ganze 500	139.10	139.60	bto. Anleihe 1875, steuerfrei	106.00	107.70		99.20	99.80	Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
1864er 50/100 Fünftel 100	139.10	139.60	Anleihen b. Stabtgemeinde Wien	105.00	106.60				Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
1864er Staatsloose 100	168.50	169.00	Anleihen b. Stabtgemeinde Wien	105.00	106.60				Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
1864er	60	60	Prämien-Anl. b. Stabtgeme. Wien	141.00	141.50				Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
									Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
40/100 fl. Goldrente, steuerfrei	111.00	111.25							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
Deherr. Notenrente, steuerfrei	96.80	97.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
									Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
ung. Goldrente 40/100	101.45	101.65							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
" Papierrente 60/100	90.80	91.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
" Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. S.	151.75	152.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
" Staats-Prioritäten	98.30	98.50							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
" Staats-Obl. (ung. Ostb.)	116.00	116.50							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
" vom 3. 1876	116.00	116.50							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
" Präm.-Anl. 100 fl. 5. W.	130.80	131.30							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
" Eisenb.-Loose 40/100 fl.	124.90	125.30							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
									Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
Grundentf.-Obligationen									Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
(für 100 fl. W.)									Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 böhmische	109.50	110.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 galizische	103.50	104.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 Krain und Küstenland	105.50	106.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 mährische	107.75	108.50							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 niederösterreichische	109.25	110.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 heilische	106.50	107.00							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 kroatische und Slavonische	104.00	104.50							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75
60/100 siebenbürgische	104.00	104.50							Alföld-Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25	Südbahn 200 fl. Silber	103.25	103.75

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 176.

Donnerstag den 2. August 1888.

(3281—2) Kundmachung. Z. 7411.

Bei dem vom verstorbenen Domdechanten Herrn Urban Jerin gegründeten Pensionsfonds für arme Schullehrerwitwen und Schullehrerwitwen ist ein Stiftungsplatz jährlicher 30 fl. 36 1/2 kr. zu besetzen.

Auf den Genuss dieser Stiftung, deren Verleihung der k. k. Landesregierung für Krain zufließt, haben arme und wohlgeleitete Witwen oder Waisen, deren Gatten, beziehungsweise Väter als Trivial-(Volksschul)-Lehrer in Krain gebürtig haben, und zwar erstere auf die Dauer des Witwenstandes, letztere aber bis zur Erreichung des Normalalters, Anspruch.

Competentinnen um diesen Stiftungsplatz haben ihre an die k. k. Landesregierung für Krain zu richtenden Gesuche im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft, die in Laibach wohnenden durch den Stadtmagistrat Laibach bis zum 15. August 1888

bis zum 15. August 1888 über ihr Alter, Moralität, den Witwen- oder Waisen-

stand sowie über die von dem verstorbenen Ehegatten, beziehungsweise Vater im Verhältnisse geleisteten Dienste gehörig auszuweisen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 15. Juli 1888.

(3373—3) Nr. 6239.

Concurs-Ausschreibung.

Auf der Burzner Reichsstraße im Krain-berger und auf der Agramer Reichsstraße im Rudolfswerter Baubezirke ist je eine Einräumerstelle mit der Monatslöhnung von 16 fl. (sechzehn Gulden) und dem Vorrückungsrechte in die höhere Löhnung von 18 fl. und 20 fl. zu besetzen.

Diejenigen der deutschen und der slowenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenz-

gefuhe, und zwar, wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgesetzten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde längstens bis

19. August 1888

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohnverhaltenszeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.

Laibach am 18. Juli 1888.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(3326—3) Nr. 530 B. Sch. R.

Concursauschreibung.

1.) Die Lehrer-, zugleich Leiterstelle an der einclassigen Volksschule in Preloka wird zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehalt 450 fl., Functionszulage 30 fl. und Naturalquartier;

2.) ferner die dritte Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Dragatins mit dem Jahresgehalte 400 fl. nebst Naturalwohnung. Diese Lehrstelle wird auch an eine Lehrerin vergeben und definitiv besetzt werden.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 20. August 1888

beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl, am 24. Juli 1888.

Anzeigebblatt.

(3390—1) Nr. 7397.

Erinnerung.

Dem unbekannt wo in Deutschland abwesenden Nikolaus Predović von Graß Nr. 18, resp. dessen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Mötting zum Curator ad actum bestellt und demselben der Grundbuchbescheid Nr. 3511 de 1888 zugestellt.

k. k. Bezirksgericht Mötting, am 23. April 1888.

(3392—1) Nr. 6940.

Bekanntmachung.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird im Nachhange zum Feilbietungs-edicte vom 3. Juni 1888, Z. 5200, hiemit kundgemacht, daß dem verstorbenen Tabulargläubiger Franz Bor von Polje, resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolger, Johann Germovnik von Bobice zum Curator ad actum bestellt und ihm die betreffende Feilbietungsrubrik zugestellt worden ist.

k. k. Bezirksgericht Stein, am 23sten Juli 1888.

(3399—1) Nr. 3902.

Erinnerung

an den unbekannt wo befindlichen Johann Mali von Zalog, resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Mali von Zalog, resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Michael Dolinar von Zalog Nr. 2 die Klage de praes. 9. Juli 1888, Z. 3902, auf Ersetzung der Realität ein-

gelegt. Z. 27 ad Erednja Vas angebracht, und sei darüber die Tagatzung zur Verhandlung im summarischen Verfahren auf den

14. August 1888, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den Josef Widovec von Zalog Nr. 13 als Curator ad actum bestellt.

Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertretung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, die Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 11. Juli 1888.

(3406—1) St. 2833.

Oglas.

Od strani c. kr. okrajnega sodišča naznanja se Luciji Preželj iz Nemskih Rovt in njenim neznanim dedičem in pravnim naslednikom sledeče:

Proti njim je vložil Anton Medja iz Nemskih Rovt tožbo de praes.

19. maja 1888, št. 2833, glasečo se na izbrisanje zastavne pravice za 107 gold. 67 1/2 kr. pri posestvu vložna št. 16 katastralne občine Nemski Rovt, vsled katere se je dan za sumarno obravnavo odločil na

22. avgusta 1888

dopoludne ob 9. uri pri tukajšnjem sodišči.

Ker toženi, neznano kje bivajo se je za njih zasčito in njih troške postavil za kuratorja Fran Kunstl iz Radovljice.

Toženi se povabijo, priti sami k sodišču rečeni dan, inace se bode obravnavna vršila s postavljenim kuratorjem.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 22. maja 1888.

(3379—1) St. 6694.

Razglas.

Prestavila se je sodnijsko-uradno z odlokom dne 26. aprila 1888, št. 3872, na 22. junija 1888 določena druga izvršilna prodaja na 930 gold. cenjenega, pod vložno št. 110 katastralne občine Bojanja Vas spadajočega, Ivetu Žlogarja z Krasnega Vrha št. 12 pripadajočega zemljišča, in se določuje dan na

30. avgusta 1888

od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnjem sodišči s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče izvesti pri tej dražbi pod ceno.

Ob enem se je umrlemu tabularnemu upniku Danijelu Caru iz Pilatovec gospod Leopold Gangl iz Metlike kuratorjem ad actum postavil.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 14. julija 1888.

(3382—1) St. 7836.

Oglas.

Umrlemu Janezu Golobiču iz Be-reče Vasi št. 2, oziroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, se je postavil gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin ter se mu je vročil odlok zemljiščne cenitve št. 7393.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 27. julija 1888.

(3401—1) St. 3867.

Razglas.

Neznano kje bivajočemu Simonu Zormanu iz Dvorjan, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, se naznanja, da je vložil proti njim Miha Kopic iv Dvorjan št. 6 tožbo de praes. 6. julija 1888, št. 3867, zastran 620 gold. s pr., vsled katere se je v ustno redno razpravo določil dan na

7. avgusta 1888

dopoludne ob 9. uri pri tem sodišči.

Neznano kje bivajočim toženim postavil se je gospod Leopold Markič iz Kranja kuratorjem ad actum na njih nevarnost in troške.

To se naznanja toženim v ta namen, da zamorejo priti sami pravčasno k roku ali da se dajo zastopati po svojem lastnem pooblaščenju v tej pravni zadevi, drugače se bode taista obravnavala po določilih sodnega reda s postavljenim kuratorjem ad actum.

C. kr. okrajno sodišče v Kranju dne 7. julija 1888.